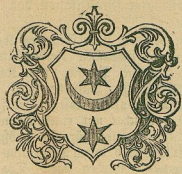


Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Beile oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreigeheilte Correspondenz oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 145.

Sonnabend, den 25. Juni 1887.

88. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1887 beginnt ein neues Abonnement des Halle'schen Tageblattes auf das dritte Quartal. Bestellungen hierauf nehmen die unterzeichnete Expedition wie auch sämtliche kaiserliche Postanstalten entgegen. Der Abonnementspreis beträgt für Halle, wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision), nur 2 Mark pro Quartal. Unsere gebieter auswärtsigen Abonnenten eruchen wir, das Abonnement auf das zweite Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, oder den Landbriefträgern, erneuern zu wollen. Die hiesigen Abonnenten haben eine besondere Erneuerung des Abonnements nicht nöthig.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.
(Große Ulrichstraße 19.)

Amthlicher Theil.

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 27. Juni d. R. Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Uebernahme der Verpflegung der zu Übungen einbezogenen Truppen;
- 2) Creirung von 7 neuen Lehrer- und 4 Lehrerinnen-Stellen an den Volks- und Bürgerchulen.

Geschlossene Sitzung.

3) Antrag auf Beschlußfassung in einer Disciplinar-Untersuchungssache.

Der Vork. der Stadtverordneten-Versammlung.

J. B. Dr. Schrader.

Stadtbrief.

Der am 20. Juli 1885 hinter den Handschuhmacher Hermann Abding wegen Mißthatsung seiner Familie erlassene und am 31. August 1886 erneuerte Stadtbrief wird Seitens der Unterszeichneten hierdurch nochmals mit dem Ersuchen um gefällige Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des p. Abding erneuert.

Halle a. S., den 20. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadtbrief.

Gegen den Tapetiergesellen Alfred Tünzer aus Halle a. S., geboren am 5. October 1869, welcher flüchtig ist, ist die Unterjuchungshoft wegen Betrugs, verhängt. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 21. Juni 1887. J. 1360/87.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Moers.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 24. Juni 1887.

Wochenschau.

Die Reichsboten haben Berlin verlassen und den Dank des Kaisers speziell für die Botschaft über die Verklärung des Herzes und die Weyreimagnen des Reichs mit sich genommen. Der Bundesrat aber hat das Nachsehen, was wörtlich zu verstehen ist. Er hat eine ganze Reihe von Vorlagen, an denen der Reichstag wesentliche Veränderungen vorgenommen, sowie die aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Gegenentwürfe, Anträge u. nachzusehen und zu ihnen Stellung zu nehmen. Eine Hauptaufgabe des Bundesrats in der nächsten Zeit wird es sein, die Ausführungsbestimmungen zum Branntwein- und zum Zuckersteuer-Gesetz auszuarbeiten, eine ebenso schwierige wie langwierige Arbeit. Im Publikum, namentlich in der Presse beschäftigt man sich in unserer Berichtswoche hauptsächlich mit der Aufzählung und Commentierung der Arbeiten des sehr fleißig gewesenen Reichstags, und das um so mehr als die Woche selbst arm war an politischen Ereignissen. Die Ernennung des Bischofs Kopp von Fulda zum Fürstbischof von Breslau, die nimmer als Thatfache betrachtet werden kann, kam nicht sonderlich überraschend, und wird schon so lange discutirt, daß sie nicht eigentlich unter den Ereignissen der Woche aufgeführt werden kann. Der diplomatische Bischof hat für seine der preussischen Regierung wie dem Vatikan geleisteten Dienste einen Lohn verdient und erhalten. Wie er sich als Fürstbischof der größten preussischen Diöcese verhalten wird, das läßt sich aus der Vergangenheit des Prälaten um so weniger beurtheilen, als je feinerer Diplomat er aus den Verhandlungen hervorgegangen ist. Wie Thronerben fast stets ganz anders handeln vor wie nach der Thronbesteigung, so sind auch katholische Prälaten Andere bevor und Andere nachdem sie ein Kirchenfürstentum erlangt. Es bleibt also abzuwarten, ob der Fürstbischof Dr. Kopp in Berlin persona grata bleiben wird, wie der Bischof von Fulda Dr. Kopp gewesen ist. Sein Vorgänger in Breslau Herzog hat eine sehr schnelle Metamorphose durchgemacht, wie man weiß, und auch Cardinal Ledochowski ist wegen seiner Wandelung bekannt. — In unsere Berichtswoche fielen die bairischen Landtagswahlen, die den Liberalen einen kleinen Gewinn gebracht haben.

Auf dem Gebiete der internationalen Politik spukte ein wenig die bulgarische Frage, mehr die anglo-türkische Convention betrifft. Die russische Regierung wird jetzt erwartet, nachdem die englische Regierung sich im Prinzip zu einer Zugeständnisse bereit erklärt, welche den Bedenken Frankreichs und Rußlands Rechnung tragen soll.

In Oesterreich-Ungarn hatte man in letzter Woche des Stoffes nur zu viel: das erstens war das ungarische Wahlergebnis, welches für die Liberalen und die gegenwärtige Regierung durchaus günstig ist. Leider haben sich die Antisemiten während des Wahlfeldzuges zu den empfindlichsten Gewaltthaten hinreißen lassen. Diese, die Ueberhebung in Teils-Gebiet und die entsetzliche Katastrophe in Pils wurden von der Presse eingehender noch als selbst die Wahlen behandelt.

In Frankreich hat man sich während der Woche ungenügend über das Urtheil des Reichsgerichts zu Leipzig in dem Hochverratsprozeß gegen die eifrigen Mitglieder der Patriotenliga erschauert und dabei die tollsten Leistungen zu Wege gebracht. Die Regierung hat von Italien eine neue Ablehnungsnachricht erhalten und es nunmehr aufgegeben die Pariser Weltausstellung geographisch zu gruppieren.

In England war natürlich das Jubiläum der Königin das Hauptereignis. Die britische Loyalität hat sich bei dieser außerordentlichen Gelegenheit selbst übertroffen. Das Erschreckliche aber ist, daß die Feindschaften ohne Störungen und Verbrennen vorübergegangen sind. Ob die Feiern oder die Londoner Polizei besser waren als ihr Ruf, das bleibe dahin gestellt. Wahrscheinlich war es nicht sowohl die Güte als vielmehr die Klugheit der Feiern, welche ein Verbrechen wiederrieth, durch welches Irland aller Sympathien verlustig gegangen wäre und die Rache der Engländer herausgefordert hätte.

In Amerika hat die Chicagoer Getreidepanik, die Schließung einer Bank, deren Kapital auf 20 Millionen Mark geschätzt werden und die Verhaftung mehrerer Bankbeamten, welche Getreideplantanen Geld ohne Deckung ausgehändigt hatten, zur Folge gehabt.

* Die „Landeszeitg. für Elsaß-Lothringen“ tritt in einer längeren Kundgebung dem innerlich das Reichslandes verbreiteten Märchen entgegen, wonach die Regierung von Elsaß-Lothringen sich mit der Absicht tragen soll, durch Massenanstrengung aller im Lande befindlichen Franzosen und unheimlichen Elemente der einheimischen Bevölkerung, sowie durch Schließung gewisser, von Ausländern geleiteter Fabriken eine Art von Schreckensregiment einzuführen, und so allen Feinden den Aufenthalt im Lande zu verkleiden, welche mit der neuen Ordnung der Dinge sich nicht auszuföhnen vermögen. Auch dieses Märchen — schreibt das genannte amtliche Blatt — kommt in auffallender Weise mit nachträglichen Meldungen französischer Mütter überein, welche der deutschen Regierung die Absicht unterstellen, die einheimische Bevölkerung allmählig auszurotten, um für Nachschub aus dem Osten Platz und Gelegenheit zu schaffen. Es nimmt uns nicht Wunder, daß die französische Presse solche Ausgebereien der Phantasie anspricht, da doch zur Zeit, als Saint-Aul und Lebas als außerordentliche Gewaltthaten der ersten Republik ins Elsaß geschickt wurden, in ganz ähnlicher Weise vorgeschlagen wurde, man möge das eifrige Volk, da es sich von seinen deutschen Ueberlieferungen nicht loslösen wolle, ins Innere von Frankreich verschleppen und dafür Kolonien aus dem Süden und Westen ins Land setzen. Ohne ihre nationalen Aufgaben zu verkennen oder zu vernachlässigen, wird die deutsche Regierung doch niemals sich in eine Politik einlassen und unzulässiger Halt drängen lassen, schon deshalb nicht, weil sie vor Frankreich den Vortritt voraus hat, daß sie eine im Kerne deutsche Bevölkerung vorgefunden hat und der Erwartung ist, jüngen kann, daß dieses Volk die Anschauungen und Gewohnheiten der letzten Ge-

nerationen dann verlassen wird, wenn ihm die Anfruchtbarkeit dieses Kultus der Erinnerungen zum Bewußtsein gelangt ist.

Die ungewöhnliche Aufmerksamkeit, welche die Presse des Auslandes dem Leipziger Hochverratsprozeß gegen die Elsaß-Lothringer zugewandt hat, macht es notwendig, eine Seite des Prozesses hervorzuheben, welche in dieser europäischen Diskussion seltsamerweise ganz übersehen zu werden scheint. Die Aufmerksamkeit von ganz Europa sollte sich, führt die „Nat. Bib. Corr.“ aus, auf die eigentümliche Beleuchtung richten, welche durch den Leipziger Prozeß zwischen Frankreich und Deutschland und damit auf die Bürgerkriegen des europäischen Friedens fällt. Der oberste Gerichtshof des deutschen Reichs ist auf Grund gewisserhafter Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen, daß die in Frankreich weiterverbreitete bestehende Patriotenliga den Zweck hat, Elsaß-Lothringen durch Wahrgewalt von Deutschland wieder loszureißen. Die Feststellung dieser Thatsache ist unter dem Gesichtspunkte des allgemeinen europäischen Interesses zweifellos das Wichtigste in der Urtheilsgründen des Reichsgerichts. Wir sehen nicht, daß die Wichtigkeit dieser Feststellung irgendwo ernsthaft bestritten würde. Steht aber die Thatsache fest, so drängt sich unmittelbar die Frage auf: Ist es völlerrechtlich zulässig, daß die Patriotenliga in Frankreich noch weiter fortbesteht? Erhebt nicht vielmehr die französische Regierung verpflichtet, gegen diese den gewaltsamen Bruch des Franzfurter Friedens verfolgende Verbindung energisch einzuschreiten? Wie eine ihrer völlerrechtlichen Obliegenheiten sich bewußte und zu deren Erfüllung entschlossene Regierung in solchem Falle handelt, hat wiederum die italienische gegenüber der „Tribuna“ gezeigt. Wäre es nicht zweckmäßiger, wenn die europäische Presse, statt sich über das Gelingen oder Nichtgelingen der Rüdgermanisierung Elsaß-Lothringens den Kopf zu zerbrechen, das Leipziger Urtheil einmal von dieser Seite betrachtet? Die aufrichtigen Freunde des Friedens wenigstens werden sich dem nicht entziehen und, wenn sie der Auffassung des Reichsgerichts von dem Ziele der Patriotenliga zustimmen müssen, auch mit ihrem Urtheile über Frankreichs internationale Pflicht nicht zurückhalten dürfen.

* Der Ministus Notelli überreichte gestern in Paris dem Präsidenten Grey seine Beglaubigungsschreiben und hob dabei die besondere Zuneigung hervor, welche der Papst gegenüber Frankreich, als der ältesten Tochter der Kirche, und dessen Volk hege. Gleichzeitig gab er dem Wunsch des Papstes nach Aufrechterhaltung und Befestigung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und dem Vatikan Ausdrück, da hierdurch die gemeinsamen Interessen einen wirksamen Schutz finden würden. Grey dankte für die von Notelli ausgesprochenen Gefühnungen und versicherte dem Ministus, daß er für die Aufrechterhaltung der guten Verhältnisse zwischen Frankreich und dem Vatikan bestehenden guten Beziehungen auf die persönliche Mitwirkung der französischen Regierung zählen könne.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. Juni. Der russische Kaiser Alexander, Kaiser Alexander durch den Vorkämpfer Schmalow den Wunsch aussprechen ließ, das von der Weltfahrt heimkehrende Schiff bei der großen Flottenrevue am 27. d. M. in Kronstadt zu sehen.

Wien, 23. Juni. Der Gesandte österreichischer Reichsrath Dornow ist vom Provinziallandtag zum Landesdirektor gewählt worden.

Darmstadt, 23. Juni. Die erste Kammer hat die kirchenpolitische Vorlage einstimmig angenommen.

München, 23. Juni. Das hiesige Generalkomitee des landwirthschaftlichen Vereins sprach sich in heutiger Plenarsitzung einstimmig für den Anschluß Bayerns an das Reichsbranntweinsteuergebiet aus, unter der Voraussetzung, daß die Abstinenzentwässerung und Abführung von 2 M. Steuerfuß aufrecht erhalten bleibt.

Wien, 23. Juni. Es bestätigt sich, daß der König von Serbien am 25. d. hier eintrifft, sich einige Tage hier aufhalten wird und sich dann zu mehrwöchentlichen Aufzügen nach Gleichenberg bezieht.

Bern, 23. Juni. Die beiden eidgenössischen Räte haben ohne Diskussion 840 000 Francs für die Neubewaffung des Aufzuges der Artillerie bewilligt und den Bundesrat beauftragt, auch für die Neubewaffung der Landwehr-Artillerie Vorlagen vorzulegen. — Der Nationalrat hat mit 60 gegen 22 Stimmen den neuen Zolltarif mit den durchweg erhöhten Zollsätzen angenommen.

Madrid, 23. Juni. Die Deputirtenkammer hat den Antrag, ohne Abstimmung verworfen. Der Finanzminister hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen.

Petersburg, 23. Juni. Gegenüber der Londoner Nachricht, daß der russische Vorkämpfer in Konstantinopel, Nisidoff, der Botschaft eine in drohendem Tone gehaltene Note überreicht habe, in welcher er von der Ratifikation der englisch-türkischen Kon-



denation wegen Egyptens abtrüß, erklärt das „Journal de St. Petersbourg“, daß seines Wissens russischerseits eine derartige Note nicht überreicht worden ist.
London, 23. Juni. Am Vortag von Adersbott fand heute eine Parade über 14 500 Mann statt, welcher der deutsche Kronprinz und mehrere andere Fürstlichkeiten beimohnten. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute nach Wien zurückgekehrt.
Athen, 23. Juni. Der ehemalige Gesandte in Danzig, Marco Dragumis, ist zum Gesandten in Wien und der frühere Deputirte Blados zum Gesandten in Berlin ernannt worden.
New-York, 22. Juni. Die „Fidelity National Bank“ in Cincinnati ist gestern durch die Regierung geschlossen worden, der Präsident, der Kassirer und der Schatzmeister sind heute verhaftet worden unter der Beschuldigung, der Bank gehöriges Geld unterschlagen zu haben. Wie es scheint, haben diese Beamten große Summen an Mitglieder der Okerredobörse in Chicago ausgeleihen ohne eine Kaution zu verlangen. Die Kaution der Bank werden auf 5 Millionen Dollars geschätzt.
Berlin, 23. Juni. Das Schiffsjungen-Schulchiff „Ariadne“, Kommandant Kapitän zur See Barandon, ist am 22. Juni ex. in Dartmouth eingetroffen und beabsichtigt am 28. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser hat zu gestern, Donnerstag, wieder eine recht gute Nacht gehabt und schreibt die Besetzung jetzt stetig in erfreulichster Weise fort. Auch gestern erziehen der Monarch wiederholt am Fenster seines Arbeitszimmers, von der draußen harrenden Menge mit nicht enden wölkenden Jubelrufen begrüßt. Im Laufe des Nachmittags nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Personcher entgegen, konferierte mit dem Kriegsminister und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts.
* Ueber das Bestehen des Kaisers wird im „Reichs-Anzeiger“ amtlich gemeldet: Berlin, den 23. Juni 1887. Die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs nimmt fernerhin einen ermunternden Verlauf, so daß unter Mitwirkung einer günstigen Witterungsbeschaffenheit die Möglichkeit des Genusses der frischen Luft in nächster Aussicht steht. — Die Abreise des Kaisers nach Oms ist für den 2. Juli in Aussicht genommen.
* In der gestern, Donnerstag, in Lüben erfolgten brandenburgischen Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins wurde das nachstehende Telegramm an Sr. Majestät den Kaiser abgelesen: Ew. Majestät findet die in Lüben tagende brandenburgische Gustav-Adolf-Versammlung, mehr denn je durchdrungen von der Hochwürdigkeit des Gustav-Adolf-Bereins und seiner Forderung für die evangelischen Glaubensgenossen, eifervollsten Gruß und allerunterthänigsten Dank für die von Ew. Majestät diesem Werke ertheilte gütigste Fürsorge. Diefelbe vereinigt sich zugleich zu innigem Gebet für Ew. Majestät baldige und völlige Genesung.
* Kaiser Wilhelm, der bekanntlich von den ihm vorgeschlagenen europäischen Reichstags-Spezialisten den englischen Arzt Dr. Madden zur Behandlung des Kronprinzen berufen ließ, hat demselben für seine dreimalige Reise von London bis Berlin-Potsdam, die Konsultationen, Konsilien und die mehrfachen operativen Eingriffe aus

seiner Schatulle eine Gratifikation von 10,000 M. ausbezahlen lassen.
* Ueber die bei dem bevorstehenden Kaiser manövern in Ostpreußen stattfindenden Festlichkeiten vernehmen die „R. F. Z.“, daß die Provinz dem Kaiser ein Ballfest auszubieten beabsichtigt. Dasselbe wird wahrscheinlich in dem sogenannten Hauptpalast in der Flora in Königsberg stattfinden, welcher mit einer Grundfläche von etwa 2000 Quadratmeter selbst für die größte Festgesellschaft geeignet sein dürfte und durch Dekoration in die stattliche Festhalle verwandelt werden kann. Die Stadt will dem Kaiser zu Ehren ein Fest im Stadttheater veranstalten. Es sollen dabei in einer Reihe von Tableaux oder Aufzügen historisch denkwürdige Momente aus der Geschichte der Stadt, namentlich in ihrer Beziehung zum Herrscherhause, durch Damen und Herren zur Darstellung kommen. Für die Ausführung haben bereits unter heimischer Dichtung Ernst Wichert und der Direktor der Kunstakademie, Herr Prof. Steffek, ihre Mitwirkung zugesagt. Für dieses Fest und die würdige Aus schmückung der Stadt zum Empfang des Kaisers, eine via triumphalis und die Aufstellung der Gewerke, Vereine und Schulen sind von den städtischen Behörden 30,000 M. bewilligt worden.
* Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Hemscheid erläßt eine Erklärung, worin es sein Bedauern ausdrückt, daß in der Berufung der Person des Pfarrers Fühmel das Grundrecht unserer Kirche, das Wort der Wahrheit, worauf sie gegründet, zur freien Darstellung zu bringen, mitberührt ist. Zugleich spricht das Presbyterium die Versicherung aus, daß durch den vorläufigen Abschluß des Prozesses keine Stellung zu Pfarrer Fühmel, sowie das Verhältniß der Gemeinde zu ihm bezüglich seiner pastoralen Wirksamkeit in keiner Weise getrübt worden sei.
* Der Haupttag der Jubiläumsfeier zu London ist programmgemäß und ohne jede Störung sowie ohne jeden ernstlichen Unfall verlaufen. Die Illumination war die glänzendste, die je in England gesehen worden ist. Auf vierhundert Säulen in Königreiche wurden auf ein gegebenes Signal Freudenfeuer angzündet, welche die Insel von See zu See beleuchteten.
Das Hauptereigniß der feierlichen Jubiläumsfestlichkeiten in London war ein großes Kinderfest, welches im Hyde Park stattfand. Etwa 30,000 Kinder der Londoner Kommunal-schulen marschirten Vormittags mit Musik in 2 Abtheilungen nach dem Hyde Park, wo verschiedene Belustigungen für dieselben veranstaltet waren. Gegen 6 Uhr traf auch die Königin ein. Nachdem die Kinder bei der Königin vorbeimarschirt waren und „Aide Britannia“ und sonstige patriotische Lieder gesungen hatten, begab sich die Königin unter den enthusiastischen Zurufen der Menge nach der Paddington-Station und von dort in Begleitung der deutschen Kronprinzessin und anderer Prinzen und Prinzessinnen nach Windsor. Auch gestern Abend fand wieder eine Illumination statt, bei der ein wörmöglich noch zahlreicheres Publikum, als am ersten Tage, die Straßen erfüllte.

Am Tage der Jubiläumsfeier überreichte der deutsche Kronprinz der Königin das derselben von der Kaiserin Augusta gemeldete Andenken. Es ist dies ein Doppelrelief des Kaisers und der Kaiserin. Die Medaillon, welche 40 bis 50 Centimeter Durchmesser haben, enthalten die Köpfe der Kaiserlichen Majestäten in Lebensgröße und sind in eine Marmorplatte eingelassen, welche von einem sehr reich verzierten und mit Einblenden versehenen Rahmen von lichtblauen Marmor umgeben ist. Die Größe beträgt über 1 Meter Höhe und 1 1/2 Meter Breite.
* Während die Cholera-Anspungen des Dr. Ferran in Spanien sich längst als Schwindel erweisen haben, wurden von der Anspung gegen das Gelbfieber, welche die beiden südamerikanischen Ärzte, Ferrer und Gerard, eingeführt haben, äußerst günstige Erfolge berichtet. In Rio de Janeiro, wo diese beiden Ärzte in den Jahren 1885 und 1886 etwa 6500 Personen nach ihrer Methode impften, haben in demselben Zeitraum 1675 Personen am Gelbfieber, aber von dem Geimpften sollen nur 8 der schrecklichen Seuche erlegen sein. Unter diesen Umständen hat es jetzt, wie die N.-Y. H.-Z. schreibt, die Vereinigte Staaten Regierung sich passend gehalten, einen Arzt Namens Sternberg nach Südamerika zu schicken, um über die Impfmethode und deren Erfolge an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen, deren Ergebnis dann später zum allgemeinen Besten veröffentlicht werden soll.
* Von dem Verlagsbuchhändler Parey in Berlin sind der Göttinger Universität 10,000 Mark zu einer Stiftung geschenkt, deren Zinsen für Studierende der Landwirtschaft dortselbst bestimmt sind. Außerdem hat Herr Parey noch je ein Exemplar seines Verlags der Universitätsbibliothek geschenkt.
* Mit einem französischen Marine-Dampfer sind in Kopenhagen Nachrichten aus Felsand über Neuseeland angekommen, denen zufolge noch anfangs dieses Monats das Polarreis in ungetreuen Maffen von der Nordküste der Insel lag. Am 3. d. M. ging der Postdampfer „Byron“ von Neuseeland nach der Nordküste ab, traf aber schon bei Langanäs das Eis; der Dampfer ging nun wieder südwärts um die Insel herum, kam aber an der Westküste des Eises wegen auch nicht weiter, als bis Kap Nord. Da die Orte an der Nordküste von Island in diesem Jahre erst sehr geringe Probanturfahrten erhalten haben, so beginnt man wegen der Lebenshaltung der Bewohner einige Beforsung zu hegen. Bevor aber diese gewaltigen Eismassen durch anstehenden Schneid von der Insel nicht fortgeführt sind, dürfte die Nordküste den Winter und Nordwest-Europa das rauhe und regnerische Wetter behalten.
* Sommers Anzuga auf der Schenke ohne wird uns, wie folgt, berichtet: Bereits am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr tobte ein heftiger Sturm um die Kopenhagener, und bald war die Bergespitze in dichten Nebel gehüllt, der jede Aussicht verweirte. Das Thermometer laut von + 8 Gr. N. auf + 2 Gr. N. und ließ sich nicht die ankommenen Doreifen am absetzen. Den ihre erlösenden Blicken zu behalten. Beinaheübermüth war das Mädchen eingekleidet. Damen, die

Ein Herz von Gold.

Eine Geschichte aus dem menschlichen Volke von Heinrich Penn.

„Nun, auf der Photographie ist zwar nichts von einer idealen Schönheit zu sehen,“ lachte Luise, „allein ein netter junger Mann ist er.“
„Und reich wird er!“ sagte eifrig das Landmädchen. „Er ist der einzige Sohn des Alten, nicht wahr, Vater?“ wandte sie sich zum Wirth.
„Nobely hat seinen andern Sohn“, bestätigte dieser, „und reich wird er, sehr reich! Sein Vater, der jetzt hier war, hat eben besonders Glück gehabt, Alles glückte ihm, aus Allem schlug er Geld. Außerdem hat er noch jene reichen Verwandten beerbt. O, der junge Mann wird einmal sehr reich!“
Auf der schönen Stirn Luises lagerten sich Wolken tiefen Nachdenkens.
Das Gespräch kam auf andere Dinge, der Abjunkt und seine Frau sprachen mit Verban über ihren Aufenthalt.
Pflöchlich wandte sich Luise zu Anta: „Zeigt mir die Photographie noch einmal“, sagte sie leise aber bestimmt. Das Mädchen reichte ihr dieselbe hin.
„Es ist in der That kein gewöhnliches Gesicht, ein hübscher Mann. Ihr Verwandter“, bemerkte Luise, aber so sunnen, als ob sie ihren eigenen Gedanken Antwort geben würde.
„Wie seid Ihr verwandt?“ forschte sie nach einiger Zeit.
„Nur wenig, ich weiß das selbst nicht genau,“ entgegnete das Mädchen.
Kurze Zeit darauf begaben sich die Fremden nach ihrem Landhause.

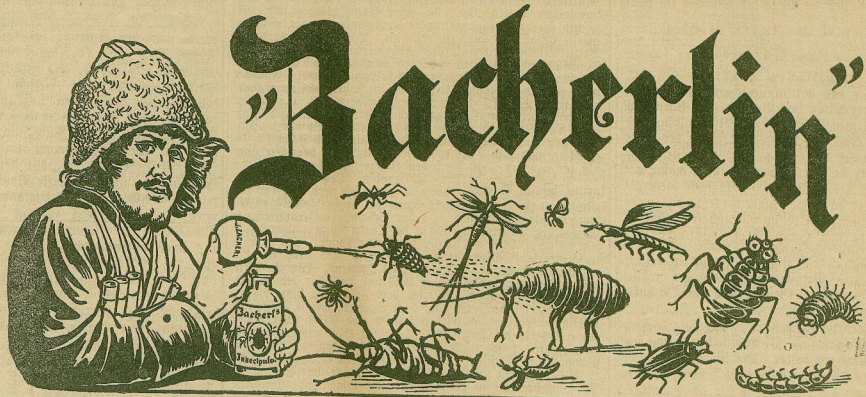
II.

Ein paar Tage später, während eines heißen Nachmittags lagen im Schatten des alten Nussbaumes die beiden uns bekannten Mädchen, und während Anta sich mit Näharbeit beschäftigte, fertigte Luise eine hübsche Stieferei.
Das Fräulein kam fast täglich auf Besuch, weshalb die Wirthstochter dann die übrigen Hausarbeiten der sorgsamsten Ordnung überließ und eine leichtere Beschäftigung zur Hand nahm, die es ihr ermöglichte, dem Fräulein Gesellschaft zu leisten.
Der Vater gab ihr zu ihrem Thun und Lassen volle Freiheit, er war stolz auf sein einziges Kind.
„Morgen also soll Euer interessanter Verwandter nach Hause kommen?“ fragte plötzlich nach verchiedenen anderen Gesprächen Luise ihre Gesährtin, blühte sie dabei forsjend an und streckte ihren Fuß so energisch auf dem

weichen Grase aus, daß ihr kleines Füßchen fast zu fohet unter dem grauen, zierlichen Kleide, das sie trug, hervorquakte.
„Morgen Abend“, bestätigte Anta, ohne von ihrer Arbeit aufzublicken.
Das Fräulein begann wieder von andern Dingen zu sprechen, von einer Angelegenheit zur andern übergehend. Endlich ließ sie die Arbeit im Schooße ruhen und sagte freundlich und einschmeichelnd:
„Anta, wir sagen uns immer, Ihr, das ist nicht recht. Werden wie Freundinnen, sagen wir uns, Du. Du weißt ja gar nicht, wie lieb ich Dich habe! Du hast ein gutes Herz, und ich vertraue Dir Alles. Duzen wir uns von heute an, willst Du?“
Die Augen des einfachen Landmädchens wurden vor Freude leucht bei diesen Worten, sie warf sich in die Arme Luises und küßte und liebkoste sie so innig und herzlich, wie sie wohl noch Niemand gethan hatte.
Wie konnte dies auch anders sein? Die Mutter starb ihr, als Anta acht Jahre alt war, Geschwister hatte sie keine, der Vater zwar ein guter, aber praktischer, vielbeschäftigter Mann und nichts weniger als Liebeslungen gewohnt.
So war diese Fremde das erste Weib, welches sie mit der ganzen Gluth ihres liebevollen und liebebedürftigen Herzens umfassen durfte, und was das heißt, davon wissen alle jene zu erzählen, die gezeugten sind, Wünsche und Gefühle, Empfindungen und Neigungen in sich zu verschließen und vor andern zu verbergen. Man kann es daher leicht begreifen, wie dankbar Anta ihrer neuen, ja einzigen Freundin für diesen Beweis von Liebe war.
Und so plauderten die beiden Freundinnen nun viel ungenzwungener und offener über alles; das trauliche Du hatte die letzten Schranken niedergeworfen, das letzte Eis gebrochen.
„Also morgen, glaubst Du, kommt Dein Verwandter?“ sagte wieder das Fräulein, „wie heißt er denn?“
„Valentin, allein zu Hause nannten wir ihn Tine. Sein Dntel, der Geistlicher war, hat ihn zuerst so genannt.“
„Tine! Geht Du dieser Name?“
„Gewiß, und Euch, das heißt und Dir nicht?“
„Mir, warum?“
„Deshalb, weil er mir der schönste Name dünkt!“
„Du liebst ihn?“ fragte Luise noch.
„Anta durchzuckte es wie ein elektrischer Strahl, und erst nach einer Weile sah sie sich, fast lurchsam zu ihrer Freundin empor. Ihre großen Augen waren auf Luise gerichtet, als wollten sie fragen: Wer bist Du, daß Du weißt, was noch kein Mensch weiß, was ich noch Nie-

mand anvertraut, was ich mir selbst eingekleidet? — Ihrem eignen Herzen wollte sie nicht glauben, als er ihr sagte, daß es den jungen Mann in seinem Innern trage, schon lange, lange! Und jetzt kommt die Fremde und sagt ihr ihr Geheimniß ins Gesicht!
Luise schien zu errathen, was das erste große Antlitz, was die tragenden Augen bebauten sollten, denn sie sagte:
„Denke Dir nichts besonderes dabei. Wenn Du die Menschen besser kennen lernst, dann wirst Du besser zu verbergen vermögen, was Du fühlst, jetzt vermagst Du es noch nicht. Siehst Du, ich habe bereits damals als Du das Bild in den Händen hieltest, von Deinem Gesichte abgesehen, daß Du diesen Tine ins Herz geschlossen hast. Ich sah, wie Du beim Anblicke des Bildes erstarrtest, und als ich Dich später von dem jungen Manne sprechen hörte, zweifelte ich nicht mehr daran.“
Anta entgegnete nichts, nur senkte sie ihr Gesicht tief über ihre Arbeit.
„Du schämst Dich Anta?“ sagte das Fräulein sanft und schlang ihre schönen weißen Arme um den Hals des Mädchens, hob ihr mit der Hand den Kopf empor und blühte ihr tief und lang in die leuchtenden Augen.
„Du hast keine Ursache, Dich Deines Herzens zu schämen, meine Anta“, sagte sie, „Warum auch? Die Liebe ist das Theuerste und Seltteste im Leben, und wer nicht zu lieben vermag, der ist kein Mensch, gewiß aber kein guter.“
„Es ist nicht also, wie Du meinst“, entgegnete Anta leise.
„Nun, w'also ist es? Was soll es sein?“
Anta vermochte keine Antwort zu geben, sie war keines Wortes fähig, stumm erhob sie ihr Haupt und lehnte die heiße Stirn an die Schulter ihrer Freundin.
So saßen sie stumm, lange Zeit.
Allein, je es aus weislicher Neugierde, je es aus wüthlicher, freudiglicher Theilnahme kam Luise wieder auf den Gesichtsland zurück.
„Und hat er Dich nie geküßt?“ fragte sie plötzlich.
„Tiefes Gluth überzog das Antlitz Antas.
„Einmal“, hauchte sie leise.
„Nur einmal? Nun, das ist nicht viel. Und wann war das?“
„Als er von mir Abschied nahm, vor zwei Jahren.“
„Vor zwei Jahren! O, das ist sehr lange. Aber er hat Dich doch stetig geliebt, mindestens sehr hoch?“
„Verwundert ist sie Anta an, „Sehe Wodoch? Ach nein!“
(Fortsetzung folgt.)





"Zacherlin"

das Vorzüglichste gegen alle Insekten!

Diese auserwählte Spezialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Hausstieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“!

In Halle bei Herrn **H. A. Scheidelwitz**, Geiſtſtraße 1.
 „do. „do. „do. „gr. Marktſtraße 17.
 „do. „do. „do. „Königsſtraße 16.
 „do. „do. „do. „M. Waltſgott, gr. Ulrichſtraße.
 „Eilenburg bei Herrn **Rabeding & Co.**, Drogerie, Leipzigerſtraße.
 „do. „do. „do. „J. M. Brandt, Drogerie.
 „Gisleben „do. „do. „Hermann Zwarg, Breite Weg 93.

In Gisleben bei Herrn **Richard Wölkke**.
 „do. „do. „do. „Walter Cga. Galleſcheſtraße 4.
 „do. „do. „do. „Otto Artz.
 „Dorfburg bei Herrn **Theodor Funke**, Markt 9.
 „do. „do. „do. „M. Wegner.
 „Sangerhauſen bei Herrn **Johannes Braun**.

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldſchmiedgasse 2.

Feinſten Aſtrachaner Caviar,
 Prima geräuch. Rheinlachs,
 Neue Iſoländer Fetterlinge,
 Neue Malteſer Kartoffeln,
 Nech Eimenthaler Käſe,
 Frische Waldherbeeren,
 Beſte eingefotene Preiſel-
 beeren,
 Beſt eingelegte Senfgurken,
 Mal in Gelee empfang
Wilh. Schubert,
 gr. Stein- u. gr. Ulrichſtr.-Ecke.

Tägl. fr. Jauerſche Würſtchen,
 Thüringer Knackwürſtchen,
 fr. Sülze, Lauchſchinken, Sardellen-
 leberwurt, Trüffelbeverwurt,
 geſ. Junge, Brauſchiv. Wettwurt,
 diverse Braten, garnierte Schiffeſen
 im beſten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant
 Leipzigerſtr. 75
 Fernſprecher 166.

Täglich
 fr. geſtochenen Spargel,
 Neues Gemüſe, Kohlrabi,
 Mohrrüben, Bohnen, Schoten,
 Blumenkohl, neue Kartoffeln,
 gr. Gurken empfiehlt
A. Schmeiſſer,
 Markt 13 im Keller.

Sehr ſchöne alte Speiſekar-
 toffeln und gut trockende Hüſen-
 früchte empfiehlt
A. Schmeiſſer,
 Markt 13 im Keller (Marien-
 bibliothek).

Ein einſtweilig unter
 12411 (12411) (12411)
Auker-Cacao
 Preis 80 Pfg., 1/2 und 3/4 Pf., die Packung
 enthält 100 Gramm Cacao, welches
 für ſich annehme ſchmeckt und keine
 in ſeinem Beſtandteil zu finden. In
 beſondere „Auker-Cacao“ führen.

Pianino-Auction.
 Dienstag den 28. ds. Mts. von Vormittag 10 Uhr an
 ſollen im „Hotel Café David“, alte Promenade 4:
6 neue Pianinos,
 3 Aufbaum, 3 ſchwarz, kreuzſeitig, g. gen. Saarzählung durch mich ver-
 ſteigert werden.
 Bemerkung wird, daß Seitens des Fabrikanten für ſämmtliche Pianinos
 eine Garantie von 5 bis 10 Jahren geleiſtet wird.

W. Elſte,
 Auctions-Commiſſar u. gerichtl. Taxator.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
 Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen,
 Gemüſen, Tunken etc.
 Zwei Theelöffel voll geben mit Waſſer ohne weiteren Zusatz
 ſofort eine Tasse ſchmackhafte und kräftige Fleiſchbrühe.
Nährhafter als alle Fleiſch-Extracte.

Plöſſnitzer Bier-Depot
 Markt 1
 empfiehlt keine anerkannt vorzügl. ärztlich empfohlenen Biere à Flaſche 1/10 Str.
 zu nachſtehenden Preiſen franco Haus:
 Lagerbier 31 Fl. zu Mf. 3.00. Böhriſch 27 Fl. zu Mf. 3.00.
 do. 15 „ „ 1.50. do. 13 „ „ 1.50.
 Wieberveräuſern entſprechenden Rabatt.
 Prompteſte Auslieferung wird zuſichert.

Restaurations-Eröffnung.
 Hierdurch theile ich einem geehrten Publikum ergehen mit, daß ich mit
 heutigem Tage das **neuerbaute Restaurant**
An der Schwemme 3
„Zur neuen Welt“
 eröffnet habe und bitte, mit der Verſicherung den mich Bechrenden **nur gute**
Speiſen und Getränke vorzubiſuchen zu wollen, durch zahlreichen Beſuch um
 gütige Unterſtützung meines Unternehmens.
 Halle a. S., den 23. Juni 1887. Hochachtungsvoll
Herm. Köcke.



Die in den Herſtmonaten alljährlich ein-
 tretenden Maſſentransporte an Feldfrüchten
 und die mit Beginn der kälteren Jahreszeit
 ſtattfindenden Kohlentransporte pflegen den
 vorhandenen Wagenpark der Eifenbahn-Ver-
 waltungen ſtets ganz bedeutend in Anſpruch
 zu nehmen.
 Wengleich Seitens der Eifenbahn-Ver-
 waltung alles Mögliche angeſehen wird, um
 den Anſprüchen des Verkehrs gerecht zu
 werden und einem Wagenmangel vorzubeugen,
 werden dieſe Beſtrebungen nur dann von
 durchſchlagendem Erfolge ſein, wenn dieſelben
 entſprechende Unterſtützung Seitens des Publi-
 kums finden.
 Zu dieſem Zwecke iſt es beſonders er-
 wünſcht, daß alle diejenigen, welche während
 des Herſtes und Winters größere Mengen
 von Kotes und Kohlen zu beziehen haben,
 mit der Anfuhr derſelben thunlichſt frühzeitig
 beginnen.

Mit Niſicht darauf, daß durch die ſo-
 weiſe Zuführung von Gütern einzelne Waha-
 höſe überfüllt und hierdurch dem Betriebe
 große Störungen bereitet werden können,
 wird ferner dringend erſucht, größere und
 andauernde Bezüge der Eifenbahn-Geſellſchaft
 Empfänger in der Anfuhr thunlichſt gleich-
 mäßig zu vertheilen.
 Magdeburg, im Juni 1887.
 Königl. Eifenbahn-Direktion.

D. Schumacher's
Heilmethode
 heilt ſeit 16 Jahren ſchnell, ſicher, dauernd — ohne
 Berufsſtörung — unter Garantie, hieſſlich alle Arten
 (auch die ſchwerſten und vorwiegendſten Fälle) von
 Haut- und Geſchlechtskrankheiten etc. nach eigener
 ſelbſterfundener, ſtets bewährter Methode ohne
 Queckſilber, Jod oder andere gift. speciell Treiben,
 Wunden, Geſchwürre,
Schwächezuſtände,
 Nervenschwäche, Bluthochdruck, Magenleiden, Rheuma,
 Bandwurm in 1 Stunde für den vollen Erfolg der
 Curen leiſte Garantie.
 Meine **Heilmethode** illuſtr. 40.
 verſende für 50 Pfg. Kreuzband, in Convert 70 Pfg., und
 ſollte keiner verſäumen, ſich dieſelbe anzuschaffen.
 D. Schumacher,
 Hannover, Eckerſtr. 6.

Für den redactionellen und Inſeraten-theil verantwortlich Julius Mundſelt in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Neffmann) in Halle.
 Expedition des Halleſchen Tageblattes: Große Ulrichſtraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siezu 1 Beilage.